

Der Wiederaufbau des Hotel Stadt Rom liegt nun in greifbarer Nähe, indem nun den politischen Entscheidungsträgern ein Bebauungsplan-Entwurf zum Beschluss vorliegt. Hotel Stadt Rom ist einer der wichtigsten Leitbauten am Dresdner Neumarkt. „Leitbauten“ deshalb, weil mit ihnen die Hauptgrundriss-Strukturen des jeweiligen Gebäudes wiederzuerrichten sind.

Das Konzept, war durch Hans Nadler, dem damaligen Leiter der Dresdner



Visualisierung des Hotel Stadt Rom und Umfeld. (Arte4D/GHND)

Denkmalpflege, 1979 in den Diskussionsprozess eingebracht worden. So stand das Gebäude bereits 1979 als Leitbau fest und wurde Bestandteil der in der DDR durchgeführten Wettbewerbe von 1981, 1983 und 1989. Nach 1990 wurde der Wiederaufbau im städtebaulich-gestalterischen Konzept von 2002 festgeschrieben.

Nach zwei gescheiterten Wiederaufbauversuchen, deren Scheitern durch nicht einzuhaltende Abstandsflächen zustande kamen, erfolgt nun ein dritter Versuch. Dabei soll das Gebäude zirka 7 m in die Moritzstraße hinein verschoben werden. Diese Verschiebung wird auch deshalb notwendig, da die Stadt Dresden es versäumt hatte, sich entsprechende Rechte durch Eintragungen von Abstandsunterschreitungen beim Verkauf der Grundstücke der Schütz-Residenz und der Gebäude an der Wilsdruffer Straße in den Grundbüchern und Baulastenverzeichnissen, zu sichern.

Notgedrungen stimmt die Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V. (GHND) dieser Verschiebung zu. Sie fordert jedoch folgende sechs Korrekturen in der Anlage 2 – Begründung des Bebauungsplanes Nr. 3057 Dresden-Altstadt I Nr. 51:

Im Abschnitt 6.1.4 Bauweise: Das Gebäude ist in seinen Hauptgrundrissstrukturen wiederzuerrichten. Dabei ist unbedingt auch der dort vor der Zerstörung befindliche Innenhof wieder aufzunehmen. Innenhöfe zeichnen sich durch wichtige bauphysikalische und energiesparende Eigenschaften aus.

In Abschnitt 6.1.5: Die Zulässigkeit von Stellplätzen, Garagen und Carports genannte Forderung nach 20 Stellplätzen sollte entfallen. Die Stadt Dresden sollte auf Entschädigungszahlungen verzichten. Die eingesparten Gelder sollten für den Erhalt der Kellerreste und der dort befindlichen mittelalterlichen Stadtmauer verwendet werden.

In Abschnitt 6.2.3 Bauordnungsrechtliche Festsetzungen / Dächer: Im Gegensatz zu den anderen am Neumarkt befindlichen Dacheindeckungen in rotem Ziegel, war das Dach des Hotel Stadt Rom historisch nachgewiesen auf einzigartige Weise in grauem Schiefer eingedeckt, was die Bedeutung von Hotel Stadt

Rom als Eingang der damaligen Moritzstraße nochmals stark hervorhob. Die GHND fordert die Wiederdeckung in grauem Schiefer in historischen Formaten.

In Abschnitt 10.2 Ausgleichsmaßnahmen / Ersatzmaßnahmen wird das Fällen der dort befindlichen Säuleneichen gefordert. Dem widerspricht die GHND und fordert den Erhalt von drei Säuleneichen. Durch die Verschiebung des Hotel Stadt Rom ergibt sich der dementsprechende Platz, sodass die Bäume dort stehen bleiben können. Sollte das nicht durchführbar sein, sollte es an dieser Stelle eine Ersatzpflanzung geben.

Die GHND erhofft sich nun eine zeitnahe Ausschreibung der Grundstücksfläche mit dem Ziel einer Umsetzung der Baumaßnahme. Dadurch kann endlich der südliche Abschluss des Neumarkts erfolgen, auch wenn dies noch keinen Gesamtabschluss der Wiederaufbaumaßnahmen bedeutet, da in den Anschlussbereichen des Neumarktes noch einige Wiederaufbaumaßnahmen ausstehen und auch strukturelle Probleme der Vernetzung mit anderen Stadträumen existieren.

Der Vorstand

Dresden, 02.09.2025

Pressemitteilung: SachsenEnergie nimmt Schaden für das Stadtbild billigend in Kauf

Das Büro von Prof. Thomas Knerer hat am letzten Freitag einen Entwurf für einen Wärmespeicher an der Nossener Brücke, erst mit 80 m, jetzt neu mit 60 m, für seinen Auftraggeber, die SachsenEnergie, in der Gestaltungskommission vorgestellt. Der Speicher hat einen Durchmesser von 40 m und kann Wärmeenergie für vier Stunden bereitstellen. Die benötigte Elektroenergie für den Speicher soll in der Niedrigpreis-Phase von Solar- und Windenergie aufgekauft und zwischengespeichert werden. Die SachsenEnergie erhofft sich dadurch eine größere Effektivität und Preisstabilität des Fernwärmenetzes für seine Kunden. Prinzipiell ist dieser Schritt zu begrüßen.

Für die GHND ist jedoch die Höhe des Speichers mit 60 m und dann vor allem mit einem Durchmesser von 40 m unannehmbar. Sie versteht in dieser Beziehung die Kompromiss-Bereitschaft der Gestaltungskommission, der Denkmalpflege und auch der verantwortlichen Stadträte nicht, wenn es um ein so hohes schützenswertes Gut wie unser Stadtbild geht. Sie sieht keinen Ausgleich in der Abwägung.

Die Stadt Halle hat ebenfalls einen Wärmespeicher, nach eigenen Angaben den weltweit größten, seit 2018 in Betrieb. Dieser kann ebenfalls 50.000 Liter speichern und auf 110 Grad erhitzt werden. Er benötigt dafür nur 45 m Höhe und ebenfalls 40 m Breite.

Die GHND weist darauf hin, dass jeder Meter mehr das Stadtbild empfindlich beeinträchtigt. Sie fordert die SachsenEnergie und die Stadt auf, den Nachweis durch Visualisierungen zu erbringen, wie sich der Speicher auf das Stadtbild der Stadt von den geschützten Blickachsen der Höhenzüge zur Altstadt auswirkt. Die GHND fordert die SachsenEnergie außerdem auf, die geringere Höhe des Speichers nach dem Vorbild in Halle zu prüfen.

Jetzt rächt sich, dass die Stadträte dem Willen des Stadtplanungsamtes gefolgt sind und der Ausweisung eines Gebietes zum Bau von Hochhäusern im Bereich der Weißeritz vor Jahren zugestimmt haben. Die GHND hatte schon damals auf die Gefährdung des Stadtbildes durch solch einen Beschluss hingewiesen, jedoch vergeblich.

Der Vorstand

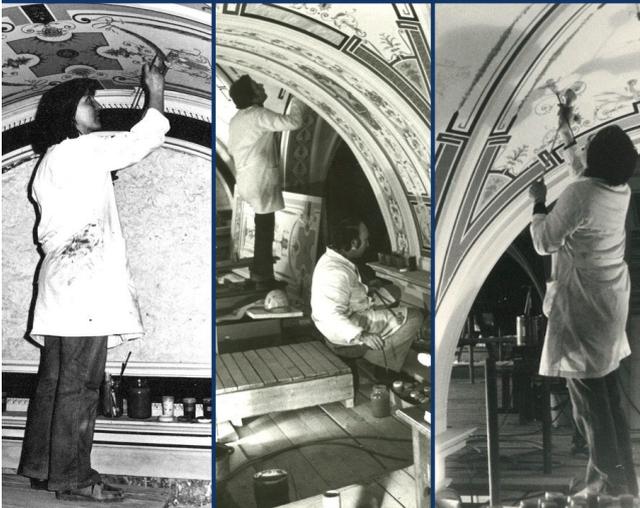
Dresden, 18.09.2025

Der Bauunternehmer Frank Wießner plant seit neun Jahren den Wiederaufbau des Narrenhäusels an der Augustusbrücke. Nun hat er den Kaufvertrag mit der Stadt unterzeichnet. Wießner beabsichtigt, das Gebäude weitgehend originalgetreu wiederherzustellen. „Jetzt ziehe ich den Wiederaufbau durch“, sagte er nach der notariellen Beurkundung des Kaufvertrags gegenüber der Sächsischen Zeitung. Der Bau der temporären Erschließungsstraße soll in den Sommerferien 2026 beginnen, was an die notwendige Teilspernung der Köpckestraße gebunden ist. Ursprünglich wollte Wießner bereits im vergangenen Jahr mit dem Bau beginnen, doch die Genehmigung der Stadt ließ auf sich warten. Die stark gestiegenen Kreditzinsen führten dazu, dass seine Finanzierung nicht mehr aufrechterhalten werden konnte. „Dann lag es an mir, dass sich das Projekt verzögert hat“, erklärte er. Um das erforderliche Eigenkapital zu sichern, musste er zwei eigene Objekte verkaufen. „Jetzt ist alles abgesichert.“

Als Wießner sich 2016 um die Ausschreibung für den Wiederaufbau bewarb, hätte er nicht gedacht, dass er neun Jahre später noch nicht mit dem Bau beginnen würde. Dennoch bleibt er optimistisch, sein „Liebhaberprojekt“ umsetzen zu können, auch wenn ihn die „überbordende Bürokratie“ oft ausbremst. Im Kaufvertrag sind über 100 Bedingungen festgelegt, die von Genehmigungen des Umweltamtes bis hin zu speziellen Anforderungen für die Erschließungsstraße reichen. „Es ist ein hochkomplexer Vertrag für das kleine Haus“, so Wießner. Die Kosten für den Bau des Narrenhäusels belaufen sich auf rund vier Millionen Euro. „Ob das reicht, werden wir erst am Ende sehen“, gibt Wießner zu bedenken. Er hat einen persönlichen Zeitplan aufgestellt und ist zuversichtlich, dass das Narrenhäusel „hoffentlich zu Weihnachten 2027“ eröffnet werden kann. Im Erdgeschoss ist ein Restaurant mit Biergarten geplant, während in den oberen Stockwerken 14 Ferienwohnungen entstehen sollen. Für diese musste ein Gutachten erstellt werden, um den Lärmschutz während der Filmnächte zu gewährleisten. Trotz der Herausforderungen und gestiegenen Kosten zeigt sich Wießner optimistisch, dass der Bau im kommenden Jahr gut vorankommen wird. JHP

Ausstellungstipp: 40 Jahre Wiedereröffnung Semperoper Dresden

**40 JAHRE
WIEDERERÖFFNUNG
SEMPEROPER DRESDEN**



AUSSTELLUNG DES LANDESAMTES FÜR DENKMALPFLEGE SACHSEN
14. SEPTEMBER 2025 BIS 27. FEBRUAR 2026
STÄNDEHAUS DRESDEN | SCHLOSSPLATZ 1 | 4. OG | FOYER NORD
FREIER EINTRITT
GEÖFFNET MONTAG-FREITAG | 10:00 - 16:00 UHR

Für mehr Informationen: www.denkmalpflege.sachsen.de
Bitte beachten Sie die Sicherheitskontrollen im Ständehaus

Unter dem Motto »Wert-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?« beleuchtet eine Sonderausstellung den Wiederaufbau der Semperoper Dresden und zeigt, warum Kulturdenkmale für uns alle wichtig sind. Die Ausstellung veranschaulicht dies eindrucksvoll und bietet Einblicke in den Wiederaufbau der Semperoper in Dresden vor 40 Jahren. Erstmals werden Originale aus den Sammlungen des Landesamtes, aus Nachlässen der Restauratoren und Exponate aus dem Archiv der Semperoper gezeigt, die für den Wiederaufbau unverzichtbar waren. Studierende der HTW Dresden nehmen die Besucher mittels VR-Brillen auf eine virtuelle Reise durch erhaltene, verlorene oder nie gebaute sächsische Wahrzeichen, indem sie historische Architekturzeichnungen in 3D-Modelle umwandeln. (Text: Landesamt für Denkmalpflege Sachsen)

Ort: Ständehaus, Schlossplatz 1, 4. OG

Geöffnet: Montag bis Freitag, 10 bis 16 Uhr

Der Eintritt ist frei.

Die südfranzösische Stadt Béziers liegt am Fluss Orb unweit der Mündung ins Mittelmeer. Ursprünglich besiedelt war der Ort durch die vorindoeuropäischen Iberer seit 750 bis 650 v. Chr. Seit dem dritten Jahrhundert vor Christus besetzte der keltische Stamm der Volcae das von ihm als „Besara“ benannte Oppidum, bevor es ab 119 v. Chr. Teil des Römischen Reiches wurde. Unter Kaiser Augustus blühten Handel und Weinbau und ließen Béziers prosperieren. Mit der Krise des Imperiums begannen schwerere



Die Église de la Madeleine in Béziers. Foto: Wikimedia-User Tournasol7, CC BY-SA 3.0)

Zeiten: Germaneneinfälle verwüsteten die Stadt im Jahr 276, 409 plünderten sie die Vandalen, seit 413 übernahmen die Westgoten die Kontrolle. Sie wurde ihnen im Jahr 720 von den Sarazenen entrissen, die sie aber nur bis zur Eroberung durch den fränkischen Hausmeier Pippin den Jüngeren 752 halten konnten. Im Jahr 1209 wurden die Einwohner Béziers Opfer eines Massakers durch Kreuzritter, das diese nach dem Aufruf durch Papst Innozenz III. im Rahmen des sogenannten Albigenserkreuzzugs verbrochen haben. Auf die Frage, wie man die Ketzer von den Rechtgläubigen unterscheiden könne, antwortete der päpstliche Legat Arnaud Amaury: „Tötet sie [alle], Gott wird die Seinigen schon erkennen.“ So sollen allein in der Kirche St. Madeleine 7.000 Menschen ermordet worden sein, weitere 13.000 in der restlichen Stadt. Als Folge des Krieges fielen die Länder des Vizegrafen von Béziers, Carcassonne und Albi 1229 an die Krondomäne Frankreichs. Noch heute dominiert die gleichnamige Kirche die Place de la Madeleine. Erreicht wurde sie im späten 11. Jahrhundert im Stil der Romanik. Das Kirchenschiff wurde jedoch im 12. Jahrhundert gotisch erneuert, Glocken- und Treppenturm entstanden im 14. bzw. 15. Jahrhundert. Die dreischiffige Basilika wurde seit 1999 im Inneren teilweise wieder in ihren romanischen Zustand versetzt, indem barocke Einbauten entfernt wurden. Südwestlich der Kirche erstreckt sich die Place de la Madeleine mit ihren überwiegend mit Fassaden aus dem 19. Jahrhundert versehenen Bürgerhäusern. Im Rahmen einer umfassenden Aufwertung des Stadtzentrums erfuhr auch dieser Platz eine Umgestaltung. Durch die weitgehende Befreiung vom Autoverkehr und ein neues Kalksteinpflaster konnte bis 2018 die Aufenthaltsqualität erheblich verbessert werden. In den Sommermonaten wird die Fassade der Kirche im Rahmen der „Son et Lumière“ mit Lichtprojektionen bespielt. Cafés und Restaurants prägen das Leben auf dem Platz ebenso wie die regelmäßigen Märkte mit Produkten aus der Region.

Bemerkenswert ist das Projekt „Béziers Antique“, das ab 2025 realisiert wird. Auf einem 16-19 Hektar großen Gelände am Stadtrand entstehen unter wissenschaftlicher Leitung römisch-antike Gebäude wie ein Amphitheater, ein Forum und Werkstätten, während Besucher den lebendigen Bauprozess verfolgen können. Ziel ist es, die lange römische Vergangenheit der Stadt erfahrbar zu machen und eine bedeutende neue Touristenattraktion in Südfrankreich zu schaffen. Aus nicht so ferner Vergangenheit stammt ein UNESCO-Welterbe in Béziers: Der Canal du Midi wurde im 17. Jahrhundert von Pierre-Paul Riquet aus Béziers erbaut und verbindet das Mittelmeer mit dem Atlantik.

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden!

Unser Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden, das gewährleistet unsere Unabhängigkeit. Nur durch Ihre großzügige Unterstützung während der letzten 20 Jahren ist es uns gelungen, dass der Dresdner Neumarkt heute wieder ein Anziehungspunkt für Menschen aus Sachsen und aller Welt geworden ist. Nun steht eine weitere Herausforderung an: der Neustädter Markt! Helfen Sie uns, auch diesen Platz aufzuwerten, indem wir die historische Situation zur Richtschnur der kommenden Entwicklung machen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende! Vielen Dank!

Spendenkonto:

IBAN DE82 8505 0300 3120 1303 10

OSDDDE81XXX

Ostächsische Sparkasse Dresden



Herausgeber:

Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V.,
Töpferstraße 6, 01067 Dresden

Redaktion:

John Hinnerk Pahl, Dr. Stefan Hertzog, Martin Trux

Spendenkonto:

Ostächsische Sparkasse Dresden

IBAN: DE82 8505 0300 3120 1303 10

BIC: OSDDDE81XXX

Fragen zu den Nutzungsrechten der Fotografien richten Sie bitte an info@neumarkt-dresden.de